

# Projekt Schulseelsorge

## an der Eichendorff Mittelschule in Erlangen

### Prolog oder „Von einer die auszog um Schulseelsorgerin zu werden“

#### Aussagen über meine Ausgangssituation:

*Im Schulalltag ergeben sich immer wieder Situationen, in denen Schüler/Eltern/Kolleginnen ein Gespräch mit mir suchen. Dabei empfinde ich in/nach manchen Gesprächen das Gefühl, der Problematik nicht gewachsen zu sein. Ich wünschte mir, den Personen mehr Hilfestellung geben zu können.*

*Der Unterricht in einer Klasse bietet aufgrund der Gruppengröße und –zusammensetzung, räumlichen Gegebenheiten und vorgegebenen Themen nur eingeschränkte Möglichkeiten Beziehung zu einzelnen Personen aufzubauen, auf deren Bedürfnisse und Interessen einzugehen und sie in ihren Entwicklungsprozessen und Krisen zu unterstützen.*

*Ich wünsche mir, mein Aufgabenfeld in der Schule zu erweitern. Ich möchte mit den Menschen an der Schule auch in anderen Kontexten in Kontakt kommen und das Schulleben mitgestalten.*

#### Der erste Schritt:

Bewerbung und Teilnahme an der Qualifikation Schulseelsorge im RPZ.

Ziele:

- Erwerb von tiefergehender fachlicher Kompetenz.
- Erweiterung meines Arbeitsfeldes in der Schule über den Fachunterricht hinaus.

## Vorüberlegungen

Durch den Einsatz an mehreren Schulen, muss ich mich entscheiden, an welcher von ihnen das Projekt durchgeführt werden soll.

Es gibt an keiner der Schulen ein bestehendes Projekt, in das ich mit einsteigen oder auf das ich aufbauen könnte.

Aufgrund des Stundenplans bin ich an jeder Schule nur an 2 Tagen/Woche präsent (10/6/5Std.).

Der Einsatz an zwei der Schulen im kommenden Schuljahr ist unsicher.

Sicher ist der Einsatz an der Eichendorff Mittelschule im SJ 15/16, zudem beginnt dort die Entwicklung zu einer gebundenen Ganztageschule in deren Konzept und Zeitrahmen ich hoffe mich mit schulseelsorgerlichen Angeboten einbringen zu können.

Schwierig bleibt eine konkrete längerfristige Planung durch wechselnde Einsatzorte und Stundenpläne. Folglich sollte das Projekt vorerst eine gewisse Flexibilität bieten.

Im Vorfeld ist ein Gespräch mit der Schulleitung wichtig um Bedarf und Möglichkeiten zu klären.

## Bedarfsklärung im Vorfeld

Aus dem Gespräch mit der Schulleitung, den Kolleginnen aus der Schulsozialarbeit und der Schulpsychologin ergibt sich folgendes Fazit:

Durch Schulsozialarbeit, Schulcoach, Schulpsychologie und externen Kooperationen (z.B. Berufsberatung) sind für die SuS schon einige Anlaufstellen geboten.

Außerdem nutzt ein Teil der SuS den Anfangskreis im Religionsunterricht als Gelegenheit, sich über aktuelle Probleme/Sorgen auszutauschen. Schüler die ein persönliches Gespräch mit mir suchen, sprechen mich hierfür in den Pausen oder

nach Unterrichtsende an. Bei größerem Gesprächsbedarf können Termine z.B. in Zwischenstunden/Mittagspause vereinbart werden.

Ein zusätzliches Gesprächsangebot für SuS erscheint daher nicht vorrangig nötig.

Durchführung eines Projekttages lässt sich in der Schuljahresplanung nicht mehr zusätzlich unterbringen. Aufgrund der Veränderungen und Unklarheiten von Stundenplan, Klassengrößen und -zusammensetzungen und im Kollegium ist auch eine Planung zum Beginn des neuen Schuljahres schwierig. Auch das Einrichten eines Raumes der Stille ist aufgrund anstehender Umbaumaßnahmen und unsicherer Verteilung der Räume wenig sinnvoll

Gewünscht wird von Seiten der Schulleitung ein Angebot für das Kollegium, in dem dieses Entlastung im Umgang mit schwierig empfundenen Situationen erfahren kann. Mit problematischen Fällen soll konstruktiv und zielführend umgegangen werden. Dabei sollen auch Kollegialität, Wertschätzung und achtsamer Umgang miteinander in der gesamten Schulfamilie gefördert werden.

Hierfür bietet das Heilsbronner Modell zur kollegialen Beratung einen guten Rahmen und soll bei einer der nächsten Konferenzen vorgestellt werden.

## Weiteres Vorgehen

### Schuljahr 14/15

#### erste Schritte

- In der kommenden Konferenz konnte ich das Heilsbronner Modell zur kollegialen Beratung kurz vorstellen. Aufgrund der Menge an Protokollpunkten (Schuljubiläum, Lernstudio, Ganztagesklassen ...) musste ich mich leider auf ca. 5 Minuten beschränken.
- Aushang einer Terminliste im Lehrerzimmer zusammen mit Info-Flyer des RPZ.
- E-Mail als Erinnerung an die Liste.
- Gespräche mit interessierten Kolleginnen zur genaueren Information.

- Schwierigkeiten beim Finden eines gemeinsamen Termins.

### weitere Überlegungen

- Zur Einführung von kollegialer Beratung im Rahmen eines pädagogischen Tags<sup>1</sup> sollte ein separater Termin gesetzt werden.
- Im laufenden Schuljahr ist dieser nicht mehr unterzubringen. (Schuljubiläum, Quali, Planungen Ganztagesklassen, Lernbüros ...)
- Ermutigung der Kolleginnen, sich selbst bei Bedarf in Gruppen zu organisieren.

### Plan für Schuljahr 15/16

- Nach Anlauf des neuen Schuljahres ca. Herbstferien erneute Absprachen für einen Termin zur Einführung der kollegialen Beratung.
- Bildung von sich eigenständig treffenden Gruppen anregen.
- Festlegen eines regelmäßigen Terminangebotes mit der Schulseelsorgerin.
- Unterstützung von eigenständig organisierten Gruppen nach Bedarf.

## Schuljahr 15/16

### Schuljahresanfang

Der Schuljahresanfang fordert aufgrund meines Einsatzes an zwei neuen Schulen Zeit und Kraft zur Neuorientierung.

Ab Mitte Oktober sind die Stundenpläne endgültig aufeinander abgestimmt.

Die Regelung der Mittagspause an der Eichendorffschule ist in der Erprobungsphase.

In der Eichendorffschule sind meine Unterrichtsstunden von 10 auf 6 Std/Woche gekürzt. In den neuen Schulen habe ich mehr Unterrichtsstunden, so dass die Eichendorffschule derzeit nicht meine Stammschule ist.

---

<sup>1</sup> Bsp. s.: Spangler Gerhard, Kollegiale Beratung Heilsbronner Modell zur kollegialen Beratung, ma-base Verlag Nürnberg 2012, S. 130-147

Allerdings kann ich dort an vorhergehende Planungen und bestehende Kontakte anknüpfen. Ein weiter Einsatz an der Eichendorffschule ist ziemlich sicher.

### Veränderungen/Konkretisierung

Aufgrund der aktuellen Krisensituation durch die Anschläge des IS im November und der Weiterbildung zur Krisenbewältigung an Schulen ergibt sich für mich als weiteres Aufgabenfeld der Aufbau eines Krisenteams.

In einer erneuten Absprache mit der Schulleitung kamen wir überein, den Aufbau des Krisenteams voranzustellen.

Hierfür haben wir im Vorfeld folgende Fragestellungen geklärt:

- festlegen der **Teammitglieder**
  - Kern: Schulleitung, Schulseelsorgerin, Schulpsychologin, Sicherheitsbeauftragter, Schulsozialarbeit
  - Erweitertes Team: Verwaltungsangestellte, Hausmeister, Mittagsbetreuung, Schulcoach, Leiterin der Schulsanitäter)
  
- Klärung der **Aufgabenfelder**:
  - Informationen zum Sicherheitskonzept, Änderungen, Erweiterungen
  - Bedarfsklärung Kooperationspartner
  - Erarbeiten von Krisenplänen für verschiedene Situationen
  - Besprechen und Erproben möglicher Szenarien
  - Präventionsmöglichkeiten
  
- Festlegen eines 1. **Termins** Anfang Dezember
  
- Übernahme der **Information** und **Organisation** durch Schulseelsorgerin

Weiterhin wurden für die Einführung der kollegialen Beratung folgende Vereinbarungen getroffen:

- Der **Termin für die Einführung** der kollegialen Beratung im Kollegium wurde für Januar festgesetzt.
- Im Anschluss an diese Einführung wird auch ein **regelmäßiges Angebot** von mir für das Kollegium stattfinden.

## Erfahrungen

Es muss viel Zeit und Arbeit investiert werden für den Aufbau von Kontakten, Netzwerken, zur Klärung von Bedarf, Möglichkeiten und Grenzen.

Organisatorische Rahmenbedingungen müssen bedacht werden (z.B. zeitlicher Aufwand, Raum- und Terminfragen).

Als großes Hindernis habe ich die begrenzte Präsenz an der Schule und die eingeschränkte Zeit neben den alltäglichen Aufgaben empfunden.

Daher sind **frühzeitige Absprachen** und eine **langfristige Planung**, oft auch ein großes Maß an Eigeninitiative nötig.

Pflicht und Kür:

Die beste Idee bringt nichts, wenn das Angebot in der Schule nicht umsetzbar oder sinnvoll ist.

Man muss **flexibel** bleiben, die eigenen Wunschvorstellungen überdenken und sich den gegebenen Situationen und Rahmenbedingungen **anpassen**.

Manchmal ist es eine Herausforderung, sich nicht entmutigen zu lassen und einen langen Atem zu behalten. Auch erfordert es einen sehr achtsamen Umgang mit sich selbst, um sich vor Gefühlen wie Druck oder Unzulänglichkeit zu schützen.

Der regelmäßige **Austausch** im Regionalteam, **Supervision** und immer wieder besinnen auf eigene **Ressourcen** und **Kraftquellen** habe ich in diesem Bezug als sehr hilfreich erlebt.